

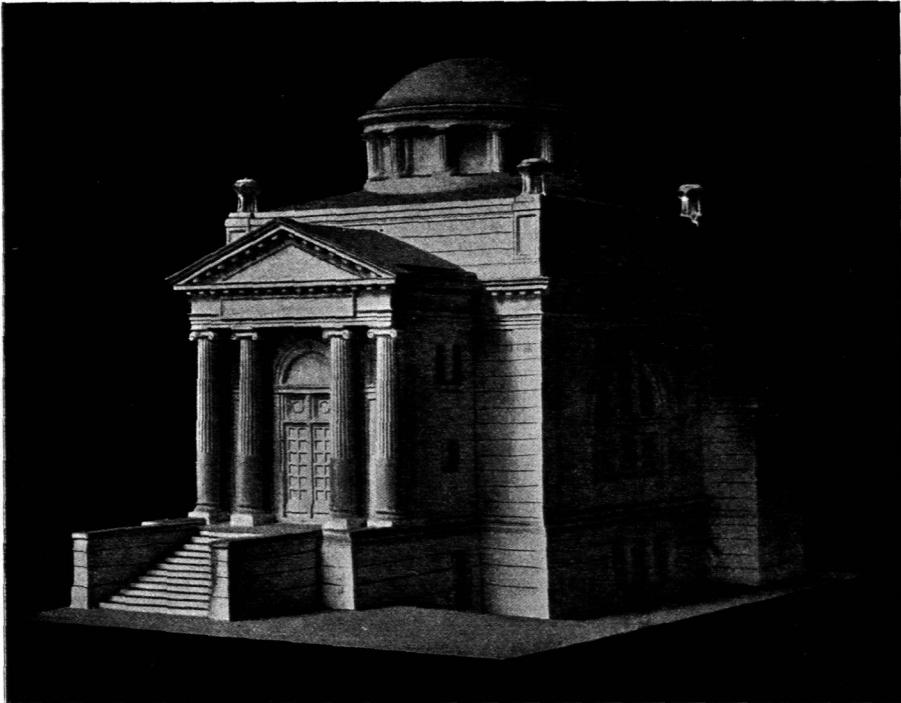
β) Schweiz.

In der Schweiz zählt man zur Zeit 4 Leichenverbrennungshäuser, und zwar in Zürich (1889), Basel (1898), Genf (1902) und St. Gallen (1903). In Zürich ist außer der schon bestehenden Feuerhalle noch eine zweite im Bau begriffen. Für Biel und Bern ist die Errichtung von Krematorien in Aussicht genommen.

Das in den Jahren 1887—89 auf dem städtischen Zentralfriedhof in Zürich gegenüber dem Eingangsportal errichtete Leichenverbrennungshaus (Arch.: Geiser; Fig. 297 u. 298¹⁴¹⁾ ist am 15. Juni 1889 eingeweiht und eröffnet worden.

227.
Krematorium
zu
Zürich.

Fig. 289.

Leichenverbrennungshaus zu Bremen¹³⁷⁾.

Arch.: Behrens.

Da dieses zu den ältesten europäischen Krematorien gehört, so weichen auch seine Grundriffsgealtung und innere Einrichtung im wesentlichen von der jetzt üblichen ab.

Im allgemeinen wurde dem Einäscherungshause die italienische Gestaltungsweise zu Grunde gelegt, und zwar in Bezug auf das Unterbringen des Verbrennungsofens im Erdgeschoß in der für Trauerfeierlichkeiten bestimmten Halle selbst. Der ganze Einäscherungsvorgang aber vollzieht sich hier viel pietätvoller wie in Italien, vor allem als im Krematorium zu Mailand, welches für die Stadt Zürich als Vorbild gedient zu haben scheint. Auch die Konstruktion des Verbrennungsofens (nach der Bauart *de Bourry*) lieferte, im Vergleich mit der ähnlichen italienischen Bauart *Venini*, weit bessere Ergebnisse. Dieser Ofen, in Schamottesteinen erbaut, ist mit einem farkophagähnlichen eisernen Mantel umgeben.

¹⁴¹⁾ Fakf.-Repr. nach: Kunst und Architektur etc., Bd. I, Taf. 5.

Fig. 290.
Längenschnitt.

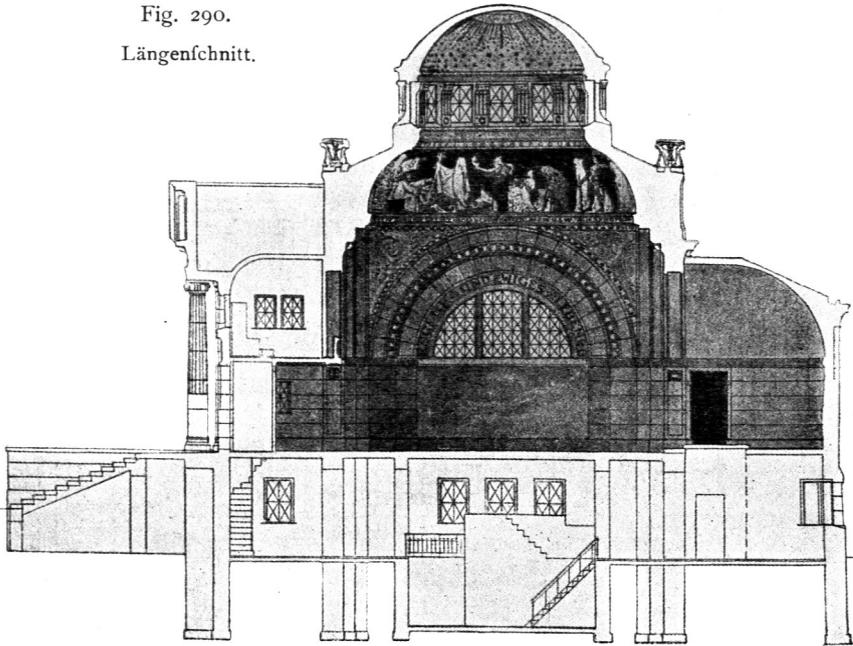
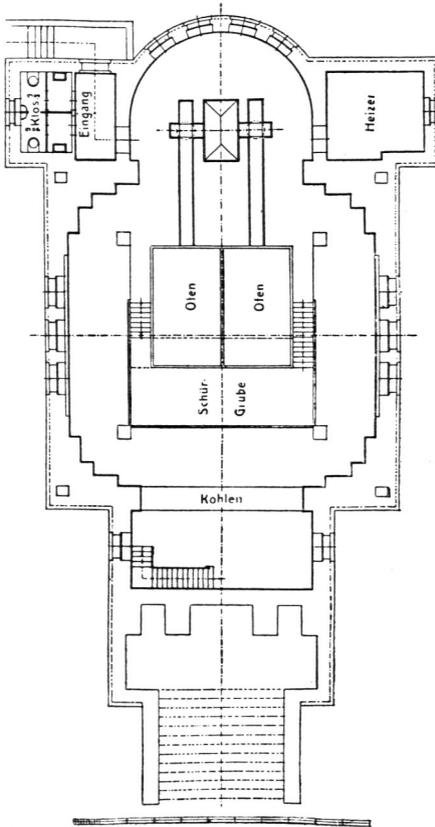
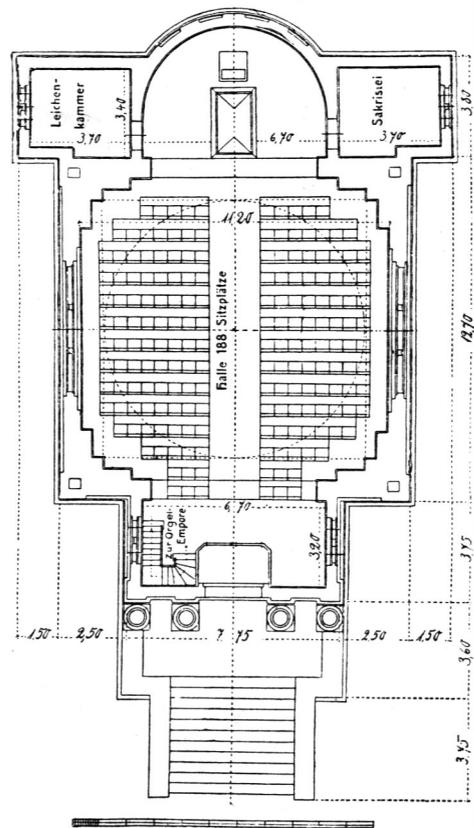


Fig. 291.



Untergechofs.

Fig. 292.



Erdgechofs.

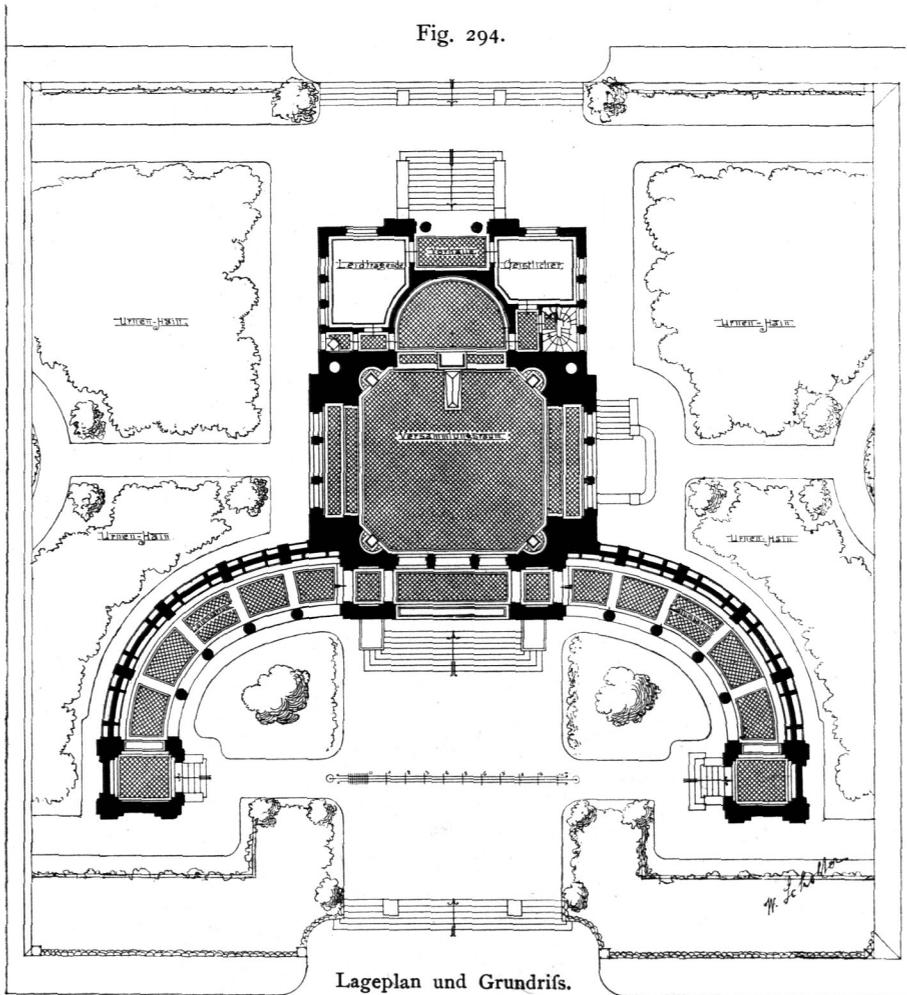
Leichenverbrennungshaus zu Bremen 1877.

Fig. 293.



Schaubild.

Fig. 294.

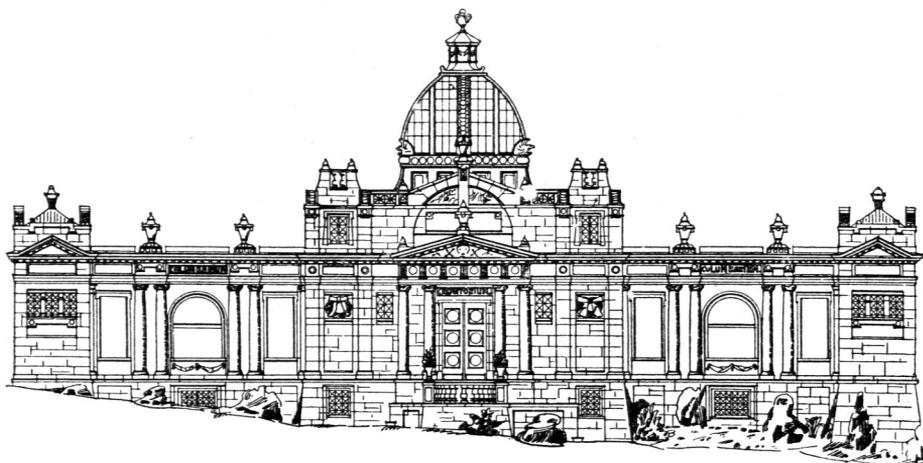


Lageplan und Grundriß.

Leichenverbrennungshaus zu Stuttgart¹³⁸⁾.

Arch.: Scholter.

Fig. 295.

Entwurf für das Leichenverbrennungshaus zu Hagen i. W.¹³⁹⁾.

Um den immerhin empfindlichen, der Trauerfeier beiwohnenden Leidtragenden beim Einschleppen des Sarges in die Einäscherungskammer den Anblick des Feuerraumes zu entziehen, ist ein vor der Ofenöffnung auf der fog. Banquette ruhender schlauchartiger beweglicher Behälter vorhanden. Durch die vom Untergeschoß aus zu betreibende, einfache mechanische Kurbelvorrichtung wird die Tür der Einäscherungskammer gehoben, der Sarg eingefahren und die Tür wiederum geschlossen. Somit kann nichts vorgenommen werden, was der Ueberwachung durch die Verammelten entgeht. Auch das Befördern der Aschenreste in den unmittelbar nahe der Eingangstür aufgestellten Trichter geschieht durch eine mechanische Vorrichtung, und zwar mittels eines eifernen Wifchers, der von hinten durch die Einäscherungskammer durchgeschoben wird.



Fig. 296.
Leichen-
verbrennungs-
haus

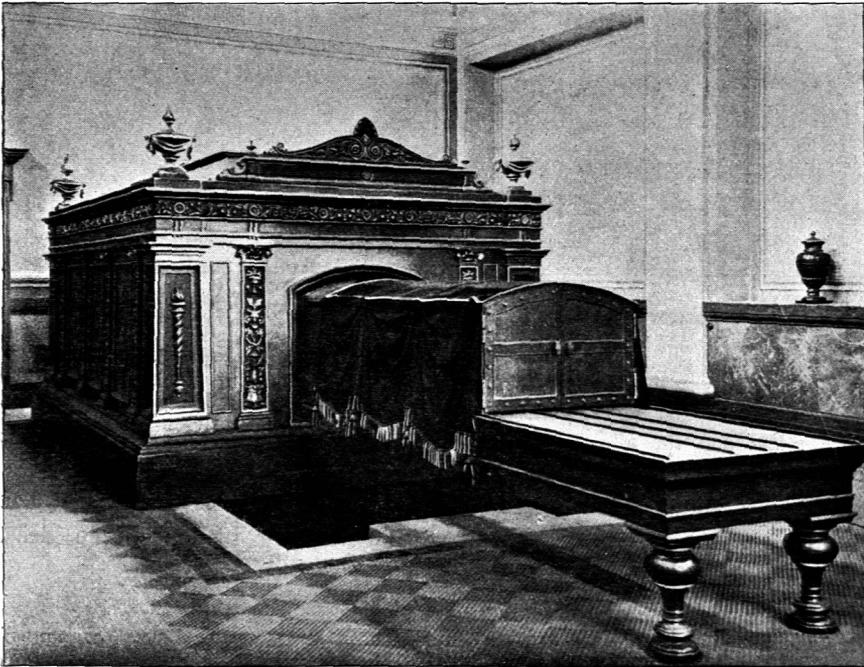
zu
Chemnitz.
(Nach
dem Modell ¹⁴⁰⁾).

Fig. 297.



Schaubild.

Fig. 298.



Innenansicht des Verbrennungsraumes.

Leichenverbrennungshaus zu Zürich ¹⁴¹⁾.

Arch.: Geiser.

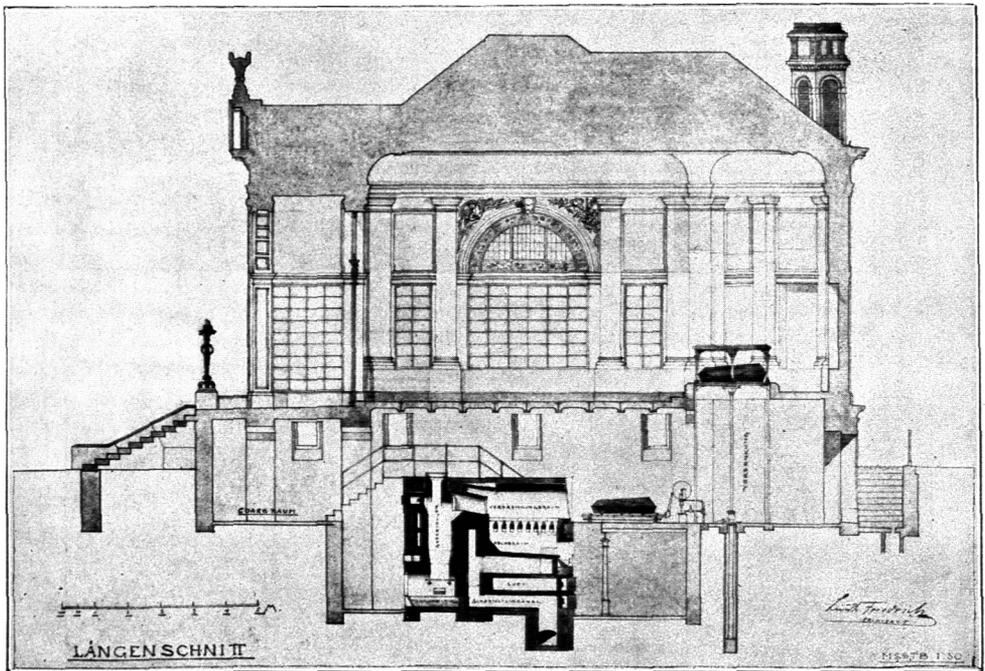
An der Rückseite der Halle schliessen sich beiderseits der Warte- und der Archivraum, fowie ein Gelafs zum Unterbringen des Gasgenerators und der Verbindungstreppe, die zur Feuerstätte (im Untergechofs) führt, an.

222.
Krematorium
zu
Bafel.

Das im Jahre 1898 nach dem Entwurf von *Friedrich* errichtete Leichenverbrennungshaus zu Bafel zählt zu den ersten in den Gebieten deutscher Sprache, das vom Staate errichtet und auf Staatskosten in Betrieb gefetzt wurde. Somit ist in Bafel zum ersten Male die Feuerbestattung gleich der Erdbestattung als eine staatliche Einrichtung eingeführt worden.

Der in antiken Formen gehaltene Bau (siehe die nebenstehende Tafel und Fig. 299¹⁴²) besteht aus dem die Trauerfeierlichkeitshalle enthaltenden Erdgechofs und 2 Untergechoffen,

Fig. 299.



Zum Leichenverbrennungshaus zu Bafel auf nebenstehender Tafel.

in deren oberem der nach Bauart *Schneider* konstruierte Ofen aufgestellt ist; die Feuerstätte des letzteren befindet sich im II. Untergechofs. — Die Gesamtkosten des Krematoriums, worin die Einäscherung für alle in Bafel Verstorbenen kostenlos erfolgt, betragen 65 600 Mark (= 82 000 Franken).

223.
Krematorium
zu
Genf.

Der kleine antike Feuerbestattungstempel zu Genf ist im Jahre 1902 eingeweiht und eröffnet worden. Seine Grundriffsgestaltung ist derjenigen des Bafeler Krematoriums angepafst (Fig. 300¹⁴³).

An die Halle für Trauerfeierlichkeiten, die eine Grundfläche von 12×12 m hat, schliessen sich eine halbkreisförmige Apside an. Im I. Untergechofs ist der nach Bauart *Siemens-Schneider* errichtete Ofen aufgestellt worden, dessen Feuerstätte, fowie die Brennstoffräume sich im II. Untergechofs befinden.

¹⁴²) Aus: *Phönix* 1898, S. 273.

¹⁴³) Aus ebendaf. 1903, S. 367—363.



Leichenverbrennungshaus zu Basel.

Arch.: *Friedrich.*

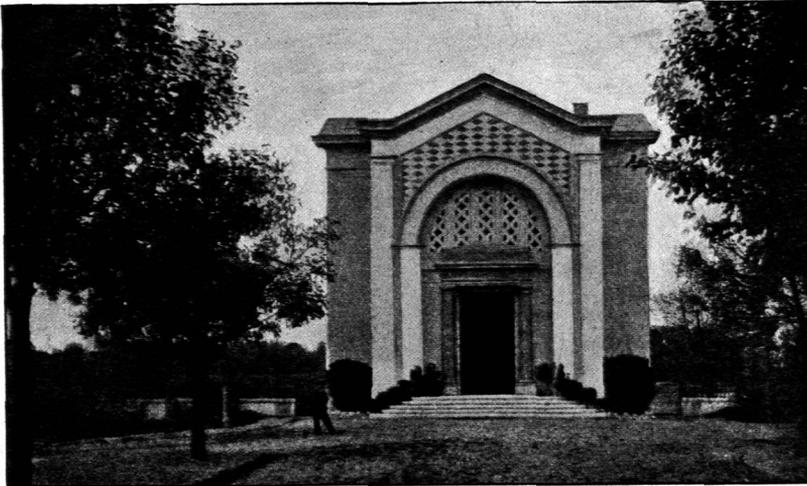
Das derzeit bestehende Krematorium bildet dem Entwurfe nach nur den Mittelbau einer grösseren Anlage, und zwar gehören dazu noch links und rechts zwei hallenartige Kolumbarien, welche aber erst errichtet werden sollen, wenn sich das Bedürfnis geltend macht.

Unter den wenigen Leichenverbrennungshäusern, die sich nicht allein durch ihr würdiges Aeusere, sondern auch durch die künstlerische innere architektonische Gestaltung auszeichnen, nimmt das im Jahre 1903 zu St. Gallen errichtete Krematorium (Arch.: Pfeiffer) eine bemerkenswerte Stellung ein (Fig. 301 u. 302¹⁴⁴).

224.
Krematorium
zu
St. Gallen.

Der aus weissem Kalkstein (Savonnières) aufgeführte Bau ist von zwei kräftigen Pylonen flankiert, dessen einer den Schornsteinchlot verbirgt. Das Innere der Halle, für Trauerverfammlungen bestimmt, ist mit rotem und hellgrauem Marmor und Golddekoration ausgestattet; die Wandfäulen sind mit Palmetten geschmückt. Die kassettenartige Decke ist in Elfenbeingrund gehalten und mit sparsam in Gold und Blau gehaltenen Ornamenten geschmückt. Die Wände sind pompejanisch rot, die Brüstung in patinierter Bronze ausgeführt. Die Wandfelder sind mit Nischen von verschiedener Grösse zum Unterbringen von den in der Schweiz üblichen niedrigen Sarkophagen

Fig. 300.



Leichenverbrennungshaus zu Genf¹⁴³).

urnen versehen. Die Orgelempore bietet Platz für 50 Personen. Der im Untergeschoß befindliche Ofen ist nach der Bauart *Schneider* erbaut worden.

Die Gesamtkosten dieses Leichenverbrennungshauses, einschl. des Ofens, beziffern sich auf 68 000 Mark (= 85 000 Franken).

γ) Italien.

In der Geschichte der Entwicklung der modernen Feuerbestattung spielt Italien eine hervorragende Rolle, da es der erste unter den europäischen Staaten war, in dem die Leichenverbrennung gesetzlich zugelassen wurde. Das erste zu Mailand errichtete Krematorium wurde im Jahre 1876 errichtet, eine Stiftung des Schweizer *Albert Keller*, dessen Leichnam auch der erste war, der in dem neu eröffneten Tempel zur Einäscherung gelangte. Seit dieser Zeit bis zum Ende des Jahres 1905 (in welchem das jüngste italienische Krematorium zu Bergamo eröffnet wurde) sind 28 Leichenverbrennungshäuser in verschiedenen Städten Italiens errichtet worden, und zwar in Lodi, Rom, Cremona, Brescia, Padua, Udine, Varese,

225.
Allgemeines.

¹⁴⁴) Aus: Phönix 1903, S. 119–122.